

bläserruf

46. Jahrgang

1 / Januar - März 2009



In dieser Ausgabe:

Allein **Gott**

Bundesposaunenfest 2009

- *Das Persönliche Wort zum Motto des Posaunenfestes*
- *Thüringen: Zeichen setzen – Bläserdenkmal eingeweiht*
- *Bayern: Vive la France!*
- *Mecklenburg: Bekenntnis mit dem Alphorn*
- *Chorjubiläen in Ohrdruf und Sontheim an der Brenz*
- *Einladung zur Jahreshauptversammlung 2009*



Dr. Uwe Andreas, Verfasser dieses „Persönlichen Wortes“, ist Vorsitzender des Gnadauer Posaunenbundes.

Foto: Günter Buhl

Allein Gott.

Titelseite:

Werner Weisers Bläserdenkmal in Thüringen (s. auch Seite 3)

Foto: Matthias Schubert

Das Persönliche Wort

Der Countdown läuft. Das Jahr 2009 ist eingeläutet und es sind nur noch wenige Monate bis zu unserem nächsten Familientreffen, unserem Bundesposaunenfest in Baunatal. Die letzten Vorbereitungen laufen, die Spannung bei den angemeldeten Teilnehmern steigt und wir blicken erwartungsfroh nach vorne.

Trotzdem möchte ich euch ermutigen, am Anfang dieses Jahres noch einmal kurz innehalten und unser diesjähriges Motto einmal in Ruhe zu betrachten. Allein Gott.

Und es ist nicht irgendein Gott. Wir kommen von Weihnachten her. Dieser Gott ist Mensch geworden. Er lag vor gut 2000 Jahren in einem Felsenstall in einer Futterkrippe, er wurde Mensch, damit wir sein Wesen begreifen können, er wurde Mensch, damit er uns vom ewigen Tod befreit, unsere Sünden stellvertretend sühnt. Um diesen Gott geht es. In diesem Jahr, in meinem und deinen Leben und auf unserem Bundesposaunenfest.

Dieser Gott begegnet uns in Jesus Christus. Es geht mir also um Jesus. Allein Jesus.

Und am Anfang dieses Jahres stellt sich die Frage: Geht es mir allein um Jesus? Geht

es in meinem Leben allein um Jesus? Geht es uns in unserer Bläserarbeit allein um Jesus?

Ich sitze in einem Trauergottesdienst eines lieben Bläserfreundes. Er was lange Jahre Chorleiter, treuer Bläser, Verantwortungsträger in vielen Bereichen der Bläserarbeit. Meine Gedanken gehen seinem Leben und Wirken nach. Und ich sitze in den Reihen und denke, was war es wert. Was war es wert, wenn nicht das eine, das wichtigste, stimmt, nämlich die Beziehung zu Jesus. Allein diese Beziehung zählt, wenn kein Ton mehr geblasen werden kann, wenn keine Note mehr dirigiert werden kann.

Allein Jesus.

Diese beiden Worte sollen uns am Anfang dieses Jahres daran erinnern, woran wir unser Herz hängen, wo unser Herz schlägt. Jesus möchte eine tiefe Beziehung zu uns, zu unserer ganzen Person und nur zu unserer Person. Darf ich es einmal überspitzt ausdrücken: Es ist Jesus egal, ob du dich als Chorleiter abrackerst oder als Bläser treu deinen Dienst tust. Jesus will nicht deinen Dienst er will dich. Er liebt dich als Geschöpf, als einzigartig schönes Gegenüber, als einen für den es sich für Jesus

gelohnt hat, zu sterben. Auf der einen Seite also das „Allein Jesus“ und auf der anderen Seite „Allein du“ oder „Allein ich“.

Ich glaube, Jesus freut sich über jedes geblasene Gotteslob, aber du bist für ihn noch genauso wertvoll, wenn der Ansatz versagt. Er wünscht sich sehnlich, dass wir in unserer Beziehung zu ihm wachsen und dass diese Beziehung immer enger und immer vertrauter wird. Und ich glaube, dass eine Bläserarbeit, die auf dieser Beziehung aufbaut, eine gesegnete Bläserarbeit ist. Eine Bläserarbeit, die Ausdruck meiner Liebe zu meinem Herrn ist. Wie ein Strauß Rosen, mit dem ich meine Frau überrasche. Einfach so, weil ich sie liebe.

Für das Jahr 2009 wünsche ich mir so eine Bläserarbeit in unserem Verband. Und ich wünsche mir, dass die Menschen, die unser Bundesposaunenfest besuchen, nicht nur die Bläsermusik schön finden sondern auch spüren, warum wir blasen. Mehr als dieses wünsche ich aber jedem von uns, dass seine Beziehung zu Jesus in unserem Leben jeden Tag neu wächst. Dass diese Beziehung uns mehr und mehr ausfüllt. Soweit, dass die Bläserarbeit zwar die schönste Nebensache der Welt wird, aber eben nur Nebensache. Denn das was einmal bleiben wird, ist einzig und allein unsere Beziehung zu Jesus.

Gott loben das ist unser Amt, Jesus aber ist unser Leben.

Ein Zeichen setzen

THÜRINGEN: Bläserdenkmal eingeweiht

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ (Psalm 103, 2).

Je älter, umso vergesslicher! Peinlich, wenn man den Geburtstag, einen Namen oder den Arzttermin vergisst. Vergesslichkeit kann viele Ursachen haben, aber gut ist sie fast nie.

Oft reichen ein Knoten im Taschentuch, Terminkalender oder ein Merkzettel eben nicht aus. Gedenktafeln, Jahres- und Feiertage, Jubiläen oder wuchtige Denkmale haben dabei eine besondere Bedeutung. Auch die Bibel sieht in unserer menschlichen Schwäche ein ernstzunehmendes Thema. Gegen das Vergessen erinnern die Propheten an Gottes Weg, ermahnt Paulus seine Brüder, ermuntert der Psalmist zum Lob. Unzählige Beispiele sind uns überliefert.



Werner Weiser bei der Enthüllung seines Denk- und Dank-Mals. Fotos: Matthias Schubert

Als Abram das von Gott verheißene Land durchzogen hatte und sein Zelt stand, baute er dem Herrn einen Altar (1. Mose 12, 8).

Jakobs Flucht vor Esaus Rache fand einen besonderen Ort, wo ihn Gottes Verheißung erreicht (1. Mose 28, 15) und er setzte ein Steinmal: Bethel, das „Haus Gottes“.

Auch Josua erlebte zwei solcher Höhepunkte, die nicht vergessen werden sollten. Da zieht er mit dem Gottesvolk durch den Jordan, dessen Wasser sich teilten. Zwölf Steine wurden zu einem Denkmal errichtet „... damit sie ein Zeichen seien unter euch ... ein ewiges Andenken“ (Josua 4, 6). Und trotzdem vergaß Israel Gottes Handeln und Josua erhob erneut seine Stimme wie zu einem Vermächtnis, Gottes Bund nicht zu vergessen. Er nahm einen Stein und richtete ihn dort auf. Er sollte künftige Generationen an die übernommene Verpflichtung erinnern: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ (Josua 24, 15b).

Bei Samuel und dem Volk Israel war wieder einmal große Not, man schrie zum Herrn und Gott handelte einfach wunderbar. Ein Denk-Stein wurde aufgerichtet: Eben-Eser, der „Stein der Hilfe“ (1. Samuel 7, 12).

Und dann haben wir selbst erlebt, wie der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zu dem Eckstein unseres Lebens gewor-

den ist, Jesus Christus. Er hing für uns an dem Galgen, dem Kreuz von Golgatha. Gott selbst hat es zum Zeichen des Lebens bestimmt, um nicht zu vergessen, dass er all meine Schuld getragen und vergeben hat. Darüber will ich mich freuen und jubeln und von ganzem Herzen loben.

Wenn ich nach-denke, haben Menschen zu allen Zeiten Zeichen des Dankes über die Liebe Gottes aufgerichtet. Sie sind oft selbst zu solchen Zeichen geworden. Sollte man da nicht auch einmal solch ein sichtbares Dank-Mal aufrichten?

Vor 40 Jahren ist meiner Frau Rita und mir Jesus Christus zum Heiland geworden. Ein neues Leben begann. Wie viel Gutes hat Gott in unser Leben hineingelegt! Wie hat er uns gesegnet! Welch reiche Zeit und weiten Horizont hat er uns eröffnet! Wie viel Menschen haben wir lieb gewonnen und sind unsere Begleiter!

Es drängte uns, einen Punkt zu setzen, in-nehalten, Danke zu sagen, die Freude herauszublasen, einen Denkstein aufzustellen. Ein kleines Fest mit einigen Bläsern bildetet einen schönen Rahmen. Dankbar dachten wir: Alles was wir sind und haben, es sind Gottes Gaben, daran wollen wir uns stets erinnern. Gott segne euch im neuen Jahr!

Werner Weiser, Kölleda



Bekenntnis mit dem Alphorn

MECKLENBURG: Familienfreizeit in Adelboden (Schweiz)



Adelboden liegt wie eine kleine Perle inmitten einer riesigen Muschel von Bergen in ca. 1300 m Höhe im Berner Oberland. Von den Bergen fließt das Wasser reichlich in zum Teil gewaltigen Wasserfällen herab. Alle diese rauschenden Bäche vereinernd verlässt schließlich die Engstlige den Grund des Tales nach Norden, mündet in den Thuner See und über die Aare noch vor Basel in den Rhein.

In diesen traumhaft schönen Ort führte uns die Bläserfreizeit vom 26. Juli bis zum 9. August 2008 zusammen. Wir waren 43 Teilnehmer im Alter von 1½ bis etwa 70 Jahren, darunter 25 Bläserinnen und Bläser aus Brandenburg, Berlin, Baden-Württemberg Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Das Haus, in dem wir unterkamen, hatte den Namen „Cantate“, und an seiner Fassade war für jeden Vorübergehenden deutlich sichtbar folgender Liedvers angebracht:

„Kommt und lasst uns Christus ehren,
Herz und Sinne zu ihm kehren;
singt fröhlich, lasst euch hören,
wertes Volk der Christenheit.“

Die Strophe dieses Weihnachtsliedes war gewissermaßen ein Leitwort für unsere Freizeit, wobei wir neben das fröhliche Singen natürlich ebenso das Blasen stellten. Zum Haus gehört ein schönes Freigelände. Dieses besitzt unter anderem einen von den Kindern oft genutzten Fußballplatz und eine Tischtennisplatte, die ebenfalls häufig von den Teilnehmern umlagert war.

Am Nachmittag des Anreisetages, es war ein Sonnabend, kamen nach langer Fahrt nach und nach alle erschöpft an. Doch Christian Harder, Landesposaunenwart in Mecklenburg und Leiter der Bläserfreizeit, gab gleich den richtigen Takt vor. Er leitete nach dem Abendbrot die erste Übungsstunde, um den Gottesdienst am Folgetag in der Kirche des Ortes vorzubereiten. Diesen Gottesdienst begannen wir mit dem



Lied „Die güldene Sonne“. Und diese Sonne meinte es dann auch gut mit uns in der ganzen Zeit der gemeinsamen Tage.

Die gute Witterung veranlasste uns, an vielen Tagen den geplanten Ablauf zu ändern. Wir einigten uns darüber, nach dem Frühstück für Wanderungen und Ausflüge bis zum späten Nachmittag Zeit zu haben, um nach dem warmen Abendbrot Andacht und Übungsstunde vorzusehen. Einige Teilnehmer hatten durch frühere Aufenthalte Kenntnisse von der Region und luden zu anspruchsvollen Bergtouren ein, andere nahmen sich kleinere Wanderungen vor oder besuchten das beheizte Freibad im Ort.

Einen gemeinsamen Ausflug hatte Christian Harder einmal zum „Seminar für biblische Theologie“ in Beatenberg organisiert. Hier erfuhren wir etwas über die Geschichte dieser evangelikalen theologischen Ausbildungsstätte und ihre Ausbildungsziele. Tage später besuchten wir den weiter östlich gelegenen Sustenpass. Schon auf dem Weg dahin hatten wir herrliche Aussichten auf die bekannten Berge Eiger, Mönch und Jungfrau. In 2224 m Höhe waren wir am Ziel. Eine kleine Wanderung führte uns zum Steingletscher.

Ein besonderer Tag für die Schweizer ist der 1. August, der Nationalfeiertag. Am Morgen standen alle Bläser vor dem Haus, wir spielten die Schweizer Nationalhymne, wegen ihres frommen Textes auch „Schweizer Psalm“ genannt. Am Abend nahmen viele an der örtlichen Bundesfeier mit Folklore, Festrede, Nationalhymne, Festumzug und Feuerwerk teil. Nur einen Tag später fand auf dem Dorfplatz ein Konzert mit mehr als 30 Alphornbläsern statt. Beeindruckt waren wir, was diese Bläser mehrstimmig auf ihren Alphörnern bliesen. Der Leiter der Gruppe nutzte den Auftritt in aller Öffentlichkeit auch zu einem Bekenntnis für den Glauben an Jesus Christus. Am nächsten Tag hatten wir Gelegenheit, auf einer Alm erneut Alphornbläser zu erleben. Der Bitte einzelner Posaunenbläser, doch einmal ein Alphorn blasen zu dürfen, wurde gern entsprochen. In den täglichen Übungsstunden waren das Blasen im Gottesdienst am zweiten Sonntag und der Bläser-Abendgottesdienst in der Kirche am vorletzten Tag vorzubereiten. Die Intensität des täglichen Blasens, welches mit gründlichem Einblasen begann, hat allen gut getan. Auch die anspruchsvollen Stücke wurden letztlich bewältigt.

Schließlich sei noch erwähnt, dass einer der Teilnehmer, Raik Harder, uns bei den täglichen Andachten Gottes Wort neu verständlich nahe brachte. Er wählte dafür Texte aus, die gemäß unserer bergigen Umgebung über „Berge in der Bibel“ und den damit verbundenen Geschehen berichteten.

Wir sind Christian und Margrit Harder dankbar für die gute Vorbereitung und Durchführung der gemeinsamen Zeit.

Ebenso danken wir auch dem Ehepaar Waltraud und Eckard Lange, die für die tägliche warme Mahlzeit und manche Annehmlichkeit darüber hinaus sorgten. Alle Teilnehmer erlebten neben den Mühen auch viel Freude beim gemeinsamen Bläsen, und ebenso kam die Erholung in der einzigartigen Natur nicht zu kurz.

Erwin Maiwald



Vive la France! Es lebe Frankreich! Im tieferen Sinn kein patriotischer Ruf, sondern Aufforderung zur Mission: Wahres Leben aus Gott für jeden einzelnen Franzosen, das ist das Anliegen von „France pour Christ“, dessen Mitarbeiter das Missionsehepaar Charles und Sylvie Schott in Champagne im französischen Jura sind.

Und damit ist es auch unser Anliegen: Wir sind eine Bläsergruppe aus verschiedenen deutschen Bundesländern unter Leitung des bayerischen Landesposaunenwartes

Raphael Wilm, die zum größten Teil auch das Bläserwochenende in Puschendorf Anfang Januar 2008 besucht haben. Charles und Sylvie haben uns zu einem Missionseinsatz eingeladen. Sie opfern Haus und Garten, um uns alle unterzubringen und zu beköstigen. Ein vor dem Haus aufgestelltes Zelt dient als Speisesaal, Andachts- und Gebetsraum, sogar als Küche (Mmmh, leckerer „Flammkuchen“, der in einer Art Pizzaofen gleich draußen gebacken wird). Im Garten hinter dem Haus schlafen die Jugendlichen in Wohnwagen und Zelten.

Natürlich freuen wir uns über die gute Versorgung (an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön für die viele offensichtliche und auch die verborgene Arbeit, die Ihr Euch gemacht habt, Gott vergelt's, Ihr lieben Schotts!), aber wir sind schließlich nicht zum Urlaub nach Frankreich gekommen. Wir haben mehrere Proben in einem kleinen Gemeinderaum, den die örtliche Gemeinde in einem alten Schulkomplex angemietet hat. Es klingt bombastisch mit über 20 Bläsern in einem kleinen Raum. Unser erster Einsatz findet auf dem Schulhof statt: Gottesdienst der Gemeinde in Champagnole. Wir gestalten das Programm mit Vor- und Nachspiel, begleiten einige gemeinsame Lieder. Zum Glück wird die Predigt übersetzt, denn nur wenige Mitglieder unserer Gruppe sind der französischen Sprache mächtig, was auch die Kommunikation mit den Leuten vor Ort etwas einschränkt. Wir behelfen uns mit Englisch, Niederländisch (einige Camper aus Holland kommen von einem nahe gelegenen Campingplatz) und Gebärdensprache.

„Belohnt“ werden wir mit einem Picknick an einem nahe gelegenen See, den wir bei schönstem Sonnenschein zum Wassersport, zum Sonnenbaden und zur Gemeinschaft nutzen. Allerdings sollen einige aus der Gruppe eine schlechte Nacht gehabt haben, weil sie ihr Sonnenöl vergessen hatten...

Über Langeweile können wir uns nicht beklagen. Immer wieder gibt es Probetermine, gemeinsame Andachten, Gebetsgemeinschaften. Einen Missionsabend, an dem Charles von der Gemeinde in Champagnole und seiner Arbeit berichtet. Eine „kleine Nachtmusik“: An einem Abend werden im Garten der Schotts Bänke aufgebaut und die Nachbarn zum Konzert eingeladen.

Los geht's zu Einsätzen in die Umgebung: zunächst nach Besançon. Die örtliche Gemeinde hat einen open-air-Einsatz vor einem großen Einkaufszentrum organisiert. Wir spielen vor vorübergehenden Menschen mit Einkaufswagen und laden zum Konzert in die Nachbarstadt Saône-et-Loire ein. Die Gemeinde in Besançon ist stark gewachsen und konnte ein eigenes Gebäude beziehen, nachdem bisher die



Gottesdienste in einem kleinen Kellergewölbe („Katakomben“) stattgefunden haben. Ein Grund zum Danken! Wir freuen uns über die Menschen, die zum abendlichen Konzert gekommen sind, und geben musikalisch Zeugnis von unserem Herrn. Zwischendurch ein Ruhetag mit Ausflügen in die Umgebung. Und dazu eine tolle Gemeinschaft und so manches tiefgehende geistliche Gespräch.

Weitere Einsätze folgen: In Dole spielen wir vor einem Einkaufszentrum und gleich darauf in der Fußgängerzone der Innenstadt. Auch hier werden wir von der aktiven örtlichen Gemeinde liebevoll versorgt. Das abendliche Konzert findet in einer Art Park statt. Nach dem zweiten Stück öffnet sich der Himmel. Leider nicht im geistlichen Sinn, sondern es schüttert wolkenbruchartig auf Musiker und Zuhörer gleichermaßen. Alles flüchtet zunächst unter Bäume, dann unter das Dach einer Bushaltestelle am Parkrand. An ein Weiterspielen ist nicht zu denken. Viele sind bis auf die Haut durchnässt. Wir fahren zurück in die Gemeinderäume, machen uns so gut es geht trocken und spielen hier noch einige Stücke. Wir können die Situation nicht verstehen, aber wir vertrauen darauf, dass unser Herr das Beste daraus machen wird. Ich werde an das Jesaja-Wort erinnern: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken.“ Er hat das Szepter in der Hand.

Die übrigen Einsätze bleiben sämtlich trocken: Wir spielen auf dem Marktplatz von Champagnole, wo Charles einen Stand unterhält, an dem Dritte-Welt-Artikel und geistliche Literatur verkauft wird. Unser Hauptkonzert in Champagnole findet in einem Kinogebäude statt und ist gut besucht. In Zeugnis, Musik und Predigt erfahren die Besucher von unserem eigentlichen Anliegen, Jesus Christus auch in Frankreich bekannt zu machen und zu einem Leben mit Ihm einzuladen. Wir spielen noch einmal im Gottes-



dienst, der wieder draußen gehalten werden kann. Und wir spielen in der Fußgängerzone in dem Städtchen Lons-le-Saunier. Die Stadtverwaltung hat die Erlaubnis gegeben, das Konzert in der Fußgängerzone zu blasen - das sei bis dahin noch nie genehmigt worden. Preis dem Herrn! Hier haben wir auch unsere größte Zuhörerschar. Viele Leute sitzen auf den aufgestellten Bänken, viele bleiben stehen, manche auch während des ganzen Konzertes. Es wird ein gelungener Abschluss unseres Missionseinsatzes.

Was bleibt übrig? Die Erinnerung an ein paar schöne Urlaubstage? Das sicher auch, aber in der Hauptsache die Freude: An Gottes Werk in dieser Welt teilzuhaben, sich gebrauchen zu lassen in seinem Dienst und mitzuhelfen, Menschen auch in Frankreich auf Jesus, unsern Retter hinzuweisen! In diesem Sinn: Vive la France!

Klaus-Dieter Weber, Gelsenkirchen

Gute Tage verschenkt

NORDMARK: Landesposaunenfest in Süderbrarup und Umgebung

Es ist Freitag, 26. September, 13.30 Uhr. Von heute bis Sonntag findet in Süderbrarup und Umgebung das Landesposaunenfest statt. Wir warten auf die ersten „ausländischen“ Bläser. Über 70 Bläserinnen und Bläser, auch aus Mecklenburg, Vorpommern, Niedersachsen und dem Kirchenkreis Angeln, haben sich angemeldet. So langsam trudeln die ersten Gäste ein. Das Stehcafé lädt ein, sich zu stärken und mit den anderen ins Gespräch zu kommen.

Wie immer hatte unser Posaunenwart Erich Liebmann die Leitung. Mit der bei ihm bekannten Sorgfalt wurde Stück für Stück geprobt. Es ging ihm nicht nur darum, die richtigen Noten hervorzubringen, es war ihm wichtig, dass jede Note die ihr zuge dachte Bedeutung bekam und die Herzen der Zuhörer bewegen sollte. Zwei Probeneinheiten gab es pro Tag. Das war anstrengend, doch erfolgreich. Das Fazit der Proben war für mich: Das geblasene Lied soll eine Botschaft überbringen, auch wenn mir selbst nicht danach ist.

„Wer nach ‚Süder‘ kommt, braucht nicht Hunger zu leiden!“ Dieser Ausspruch eines Bläasers hat sich auch diesmal wieder bewährt. Mittag- und Abendesessen in Lindau-Mühlenholz waren einfach klasse und das Angebot überwältigend! Einen ganz herzlichen Dank an das Team im Hintergrund, auch wenn uns die Küche in Lindau kampfunfähig machte. Erich hatte es schwer und musste seinen ganzen Charme aufwenden, um uns wieder an die Instrumente zu bekommen.

Jeden Morgen und Abend hielt uns unser Prediger Sebastian Bublies eine Andacht, in der es um das Blasen der Posaunen ging. Anfangs war es ihm nicht so geheuer, als er die vielen Instrumente sah und hörte. Sieben Bläser hatten die Mauern von Jericho zum Einsturz gebracht – und wir waren über zehnmal so viele! Doch mit jeder Andacht wurde Sebastian ruhiger, und uns wurde klar, dass Gott auch heute durch die Posaunenmusik etwas bewegen will. Es soll eine fröhliche, kraftvolle Musik





ertönen, aber so, dass sie erbaut, nicht erschreckt und zerstört.

Dann war es endlich Samstagmittag. Auf dem Programm stand: „Fahrt mit dem Schleidampfer nach Kappeln“. Herrlich, das wollen wir genießen, ohne Instrumente, uns nur an der Landschaft erfreuen. Doch da hatten wir die Rechnung ohne unseren Organisator Dieter Godau gemacht! An der Kappelner Kirche, in der eine Sitzprobe stattfinden sollte, stand ein riesiger Anhänger, beladen mit unseren Instrumenten. Als alle einen Platz in der Kirche gefunden hatten, wurden alle Vortragsstücke kurz angeblasen und anschließend auf dem Marktplatz noch ein kleines Posaunenkonzert mit Chorälen gegeben. Mit zwei Bussen wurden wir zurück nach Lindau-Mühlenholz gefahren, wo schon die brutzelnden Würstchen auf uns warteten.

„Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!“ (Ps. 118, 24). Das war das Leitmotiv des Festgottesdienstes in Kappeln. Pastor Sassenhagen führte in seiner Predigt aus, dass Gott uns

viele gute Tage schenkt, von denen wir manches weitergeben können, z. B. durch unsere Musik, die Gott loben und ihm danken soll. So dürfen wir „gute Tage“ verschenken. Nun zeigte sich auch, dass das viele Üben sich gelohnt hatte. Erich Liebmann war mit uns zufrieden und von den Gottesdienstbesuchern bekamen wir auch manches Lob.

Doch alles geht mal zu Ende. So war es auch mit dem Posaunenwochenende in Süderbrarup. Da wir mit einem Stehcafé begonnen hatten, hörten wir auch mit dem Mittagessen und anschließendem Kaffee auf. Unser Vorsitzender Werner Wiesenthal überreichte noch acht Jungbläsern die Anstecknadel in Bronze für mehrjähriges Blasen und lud zum Bundesposaunenfest 2009 nach Baunatal ein.

Zum Schluss noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Helfer und Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Vor allem sei unserem Herrn und Heiland gedankt, der unser Fest so gelingen ließ!

Erhard Schröder

Alles hat seine Zeit

THÜRINGEN: 50 Jahre Posaunenchor Ohrdruf

Im alten Testament der Bibel gibt es Aussprüche des Predigers Salomo, die sehr aktuell und lebensnah sind. So beschäftigt sich das dritte Kapitel sehr mit der Zeit, und viele Dinge des alltäglichen Lebens geschehen in einer gewissen Zeitspanne. „Alles hat seine Zeit“ ist dieses Kapitel in der Bibel von Martin Luther überschrieben, und so hatte auch das Feiern anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Posaunenchores der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Ohrdruf seine Berechtigung.

Viele jüngere und ältere Menschen haben mit unermüdlichem Fleiß und Beharrlichkeit in den vergangenen fünf Jahrzehnten den Dienst im Posaunenchor mitgetragen, dafür allen herzlichen Dank. Doch der Dank gilt in erster Linie Gott, der zu allem Wollen das Vollbringen schenkte. Dies kam in allen Veranstaltungen zum Ausdruck, die anlässlich des Jubiläums stattfanden.

Begonnen hatte es mit einem Posaunenwochenende im Juni, an dem ca. 45 Bläser des Gnadauer Posaunenbunds teilnahmen. Im Posaunengottesdienst unter dem Thema „*So gelingt das Leben*“ kam das Lob Gottes durch den Choral „Lobe den Herren, o meine Seele“ in verschiedenen Kompositionen zum Ausdruck. Zwei Mitglieder des Posaunenchores wurden für ihre 50-jährige Bläserstätigkeit mit der Ehrennadel ausgezeichnet. Pfarrer Martin Heinke gratulierte und dankte dem Posaunenchor für seine Einsatzbereitschaft innerhalb der Kirchgemeinden Ohrdruf und Luisenthal und wünschte dem Chor Gottes Segen für die kommenden Jahre. Ein wunderschöner Strauß Rosen war ein symbolhaftes Danke für jeden einzelnen Ohrdrufer Bläser.

Die Festwoche begann am 12. September mit einem Abend der Begegnung im Saal der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Ein Teil der ehemaligen Bläser hatten sich einladen lassen und es kam zu lebhaften Gesprächen und Austausch von Erlebnissen aus Vergangenheit und Gegenwart. Die vom Chorleiter zusammengestellte Chronik des Chores gab vielerlei Anregungen und Erinnerungen wurden wach. Heiteres und Fröhliches, aber auch Besinnliches kam zur Sprache. Die Zeit des Zusammenseins verging viel zu schnell und alle waren sich einig, dass dieser Abend für alle Beteiligten ein schöner Auftakt des Jubiläums war.

Am Sonnabend gab der Thüringer Blechbläserkreis zu Ehren des Ohrdruffer Posaunenchores im Bürgersaal des Schlosses ein „Festliches Bläserkonzert“. Unter Leitung von Posaunenwart Ralf Splittgerber aus Halle erklangen Kompositionen verschiedener Zeitepochen. Während der erste Teil des Abends dem Barock und der Romantik vorbehalten war, ging im zweiten Teil mit Pop und Swing „die Post ab“. Neben der musikalischen Darbietung fand die gekonnte Moderation der einzelnen Bläserstücke anhaltenden Beifall. Bei der Begrüßung der Zuhörer wurde auch von einem Mitglied des Bläserkreises auf den Anlass des Konzertes besonders hingewiesen. Die anwesende Bürgermeisterin der Stadt Ohrdruf ließ es sich nicht nehmen, in einem Grußwort dem Posaunenchor für seine Tätigkeit zu danken und ihm eine finanzielle „Spritze“ zu überreichen.

Der Fest- und Dankgottesdienst bildete sonntags den Abschluss des Chorjubiläums.



Horst Preußler mit der Geburtstagstorte

ums in der St. Gangolf Kirche zu Hohenkirchen. Für den musikalischen Leiter, Landesposaunenwart i. R. Klaus Ullmann, war es eine Herausforderung, die ca. 40 Bläser musikalisch zu einer Einheit zusammenzuschmieden, was nach Meinung vieler Zuhörer gut gelang. Die Festpredigt hielt Pfarrer Seidenberg aus Tambach. In diesem Gottesdienst konnte auch der Gründerin des Chores, Annedore Bredernitz, die mit 84 Jahren daran teilnahm, in einer kleinen Laudatio gedankt werden. Ihre Verdienste in den vergangenen 50 Jahren wurden mit der Verleihung der Bläsernadel des Gnadauer Posaunenbundes gewürdigt. Ein besonderes Geschenk war die spontane Anfertigung einer Geburtstagstorte von der Ehefrau eines ehemaligen Bläusers aus Ohrdruf, die von

den Gottesdienstteilnehmern bewundert werden konnte. Den Abschluss dieses Festtages bildete eine Kaffeetafel in der „Scheune“ zu Hohenkirchen, die von der Kirchengemeinde zu solchen Anlässen genutzt wird.

Der Posaunenchor Ohrdruf hat in den vergangenen Jahren Höhen und Tiefen in der Bläserarbeit durchgestanden. Das ist nicht allein Verdienst der Bläser, sondern Gottes Gnade, Führung und Leitung. Wir durften Segensspuren sehen und ich hoffe und wünsche mir, dass durch das Blasen in unserem Ort und darüber hinaus Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen.

Horst Preußler, Posaunenchor Ohrdruf

Mehr als 100 Jungbläser in 30 Jahren

BADEN-WÜRTTEMBERG: 30 Jahre Posaunenchor Sontheim an der Brenz

Das Brenztal ist ein schönes, bewaldetes Tal mit Wiesen und Feldern entlang der Brenz. Diese wiederum ist ein kleiner Nebenfluss der Donau im württembergisch-bayerischen Grenzgebiet. Hier liegt Sontheim, eine Ortschaft mit etwa 6000 Einwohnern. Und hier gibt es auch einen Posaunenchor in der Evangelischen Chrischona-Gemeinde.

Vor etwa 20 Jahren trat dieser Chor dem Gnadauer Posaunenbund bei. Zweimal schon (2002 und 2007) fand das Landesposaunenfest des Landesverbandes Baden-Württemberg im Gemeindezentrum der Chrischona-Gemeinde statt. „Mit den Instrumenten Gott loben und das Evangelium verkündigen“ war Ziel von Anfang an.

Das geschah und geschieht bis heute bei vielfältigen Anlässen. An erster Stelle sind die Gottesdienste. Dann folgen Evangelisationen und Bibelwochen. Manches Hochzeitspaar hat sich schon an den Klängen beim Gottesdienst anlässlich der Vermählung erfreut. Wie das Leben so ist: Freud und Leid liegen eng beieinander. So haben die Bläser bei etlichen Beerdigungen mit ihren Instrumenten den Trauernden Trost und Ermutigung gespendet. Die jährliche Adventsfeier ist eine weitere Plattform, auf der der Posaunenchor oft vor mehreren hundert Besuchern aufspielt. Bei Geburtstagsständchen hin und her im Brenztal gab es schon manche Freudentränen in den Augen der Gratulanten.

Besondere „Highlights“ im jährlichen Ablauf sind das Spielen auf den Weihnachtsmärkten in Herbrechtingen und Sontheim und das Oster-Kurrendeblasen, dessen Tradition sich bis in die 50er Jahre zurückverfol-

gen lässt. Manche Bläser reisten schon mit zu missionarischen Bläserensembles der Süd-Ost-Europa Mission. Dabei bekamen sie einen Eindruck von Gottes Wirken in der europaweiten Missionsarbeit.

Im Oktober 2008 feierte dieser Chor nun seinen 30. Geburtstag mit über 200 Besuchern im Gemeindezentrum. Etwa 100 Jungbläser wurden in dieser Zeit ausgebildet. Derzeit gehören 24 Bläserinnen und Bläser dem Chor an, eine fröhliche Truppe, die schon viel Segen erfahren hat.

Das Programm zum Geburtstagskonzert, das sie innerhalb eines Jahres erarbeitet hatte, reichte von Kompositionen aus der alten Zeit bis zu zeitgenössischen Tonschöpfungen.

Hans-Martin Eisenbeis, der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg, wurde zu diesem Konzert herzlich begrüßt. Prediger Fritz Wahl würdigte die Arbeit des Posaunenchores, den einst Arnold Mack gegründet hatte und der einige Stücke in diesem Konzert dirigierte. Der jetzige Dirigent Stefan Bertsch war an diesem Wochenende reichlich gehandicapt und wegen einer abgerissenen Achillessehne stark in seiner Bewegung eingeschränkt. Mit dem Schluss-Chor aus dem Oratorium „Joshua“ von Georg Friedrich Händel eröffnete ein vierstimmiger Bläserchor mit zwei Solotrompeten dieses Konzert. Hervorragend erklang danach von Händel aus dem Oratorium „Salomon“ der „Einzug der Königin von Saba“. Zu den weiteren Höhepunkten gehörten Kompositionen von Helmut Lammell, Johannes Brunner und Richard Roblee. Arnold Mack schrieb einen eindrucksvollen Text zu der von Markus Wolf komponierten Melodie: „Vollkommen



Trotz abgerissener Achillessehne dabei: Chorleiter Stefan Bertsch mit dem Jubiläums-Chor

von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Während des Konzerts wurden die Psalmen 98 und 150 vorgelesen.

Geradezu fantastisch sind die Kompositionen für Bläsermusik des 49 Jahre alten Niederländers Jacob de Haan. In Sontheim wurde sein „Concerto d’amore“ aufgeführt, das Elemente des Barocks mit Pop und Jazz verbindet und dessen unterschiedlichsten Schwierigkeitsgrade die Akteure mühelos meisterten und dafür starken Beifall erteten.

Zur Choralbearbeitung „Ich lobe meinen Gott“ von David Eler und Johannes Brunner konnten die Konzertbesucher einstimmen. Viel Applaus gab es auch für Stücke von Traugott Fünfgeld, Michael Schütz und das abschließende, sehr einfühlsam interpretierte „Der Herr segne dich“ von Dieter Wendel. Dass so ein Geburtstagskonzert nicht ohne Zugaben enden konnte, war jedem klar. Die „Pop-Fanfane“ von Michael Schütz und dann der Bach-Satz „Gloria sei dir gesungen“, sehr erhebend und sauber gespielt, wurden als

Zugaben vorgetragen. Diese musikalischen Gegensätze fassten noch einmal die ganze Bandbreite der musikalischen Stücke von früher und heute zusammen.

Der Festgottesdienst am Sonntag stand unter dem Bibelwort aus Psalm 34,2: „Ich will dem Herren singen allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“

Wieder erklangen alte und zeitgenössische Kompositionen, z. B. „Postludio“ von Traugott Fünfgeld oder das „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel, bearbeitet von Stefan Bertsch.

Die Gemeinde sang einige moderne Lobpreislieder wie: „Bist zu uns wie ein Vater“ und „Keiner ist wie du“. Aber auch Paul Gerhards Morgenlied: „Lobet den Herren“ und „Du meine Seele singe“ standen auf dem Programm.

Die Präsentation „30 Jahre Bläsermusik im Brenztal“ führte zu manch heiterer Erinnerung. Außerdem wurde der „Taktstockwechsel“



von Arnold Mack an Stefan Bertsch jetzt offiziell abgekündigt und gefeiert.

Einige Bläser wurden geehrt für 50 Jahre, 30 Jahre und 25 Jahre Blasen. Ein gemeinsames Mittagessen mit einem gut

bürgerlich-schwäbischen Gericht rundete dieses Festwochenende im Chrischona-Zentrum in Sontheim an der Brenz ab.

Rita Mack, Posaunenchor Sontheim

Allein Gott.

Bundesposaunenfest 2009



Sarah Barth aus Elmshorn (Landesverband Nordmark) freut sich schon sehr auf das Bundesposaunenfest im Mai 2009.

Bald findet in
Baunatal das
Bundesposaunenfest statt.
Bläser aus der ganzen
Bundesrepublik finden sich zusammen zum
Beten zu unserem Gott,
Blasen sein Lob
Begeistert in alle Welt,
Begehen dieses Fest im
Bewusstsein seiner Verheißungen.
Besonders schön ist es, dass Großeltern in
Begleitung der Enkel an dieser
Begebenheit teilnehmen.
Bedürfnisse der Seele und des Körpers finden
Befriedigung
Bei dieser Veranstaltung.
Beinah ins Schwärmen könnte geraten, wer nicht
Bodenhaftung vorzieht. Mitmachen, nicht
Bloß zuhören ist angesagt, sagt Sarah
Barth!

Gibt es etwas Dümmeres auf der Welt?

GESCHICHTE: Vor 40 Jahren im *bläserruf*

Diese Frage stellt einer, der einem Angler zwei Stunden bei seiner Tätigkeit beobachtete. Der Angesprochene antwortet: „Ja, zuschauen!“ Mit dieser kleinen Geschichte zieht Schriftleiter Gerhard Nickel eine Parallele zum Glauben: „Zuschauen ist das Dümme. Auch beim Glauben. Zuschauen, kritisieren, besserwissen – dümmer geht es nicht.“

Gleich zwei Fotos zeigen Bläser beim Einsatz vor Zelten der Deutschen Zeltmission, dazu gibt es einen passenden Artikel, der zur „Arbeit für den Herrn“ auch im beginnenden Jahr 1969 Mut macht. Paul Borchert, Missionsinspektor beim damaligen Pfälzischen evangelischen Verein für Innere Mission, legt die neue Jahreslosung aus: „Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und all sein Walten ist voll Treue“ (Psalm 33, 4). Er leitet daraus die Aufforderung für Bläser ab, „Gott groß zu machen mit Herzen, Mund und Händen“.

Ein weiteres Thema des achtseitigen Hefes ist das Angebot eines speziellen Versicherungsschutzes für Bläser. Eine Übersicht zeigt aktuelle Veranstaltungen einzelner Landesverbände. Eingeladen wird zur Jahreshauptversammlung nach Worms und zu einem Chorleiterlehrgang in Kaiserslautern. Wie der von Zuhörern einer Bläserfeierstunde empfundene „Instrumentenwirrwarr“ in positiver Weise zur Geltung kam, belegt der Bericht über eine Bläserfreizeit im Landesverband Pfalz.

Auf der letzten Seite beurteilen zwei Fachleute das neue Vorspielbuch „Mit hellen Posaunen“, dessen Auslieferung nun für den Juli 1969 angekündigt wird.

Die Ausgabe 1 / 1969 wird auf den Webseiten des Gnadauer Posaunenbundes als Datei im pdf-Format zum Download bereitgestellt.

*Weißer Flecken im *bläserruf**

Ausgerechnet bei wichtigen Hinweisen, nämlich den Anmeldeterminen zur Bundes-Chorleiterschulung und zum Bundesposaunenfest, gab es in der letzten Ausgabe des *bläserrufs* helle Flecken. Die zur Hervorhebung vorgesehenen runden roten Flächen mit weißem Aufdruck der Termine waren in der Vorlage in einer anderen Farbzusammenstellung angelegt, die die Druckmaschine nicht verarbeiten konnte. Durch die Wiedergabe der Daten im Text ergab sich jedoch kein Informationsverlust.

bläserruf-Preisrätsel in der Ausgabe 4 / 2008:

Gefragt wurde nach dem Titel einer Oper des Komponisten Giacomo Puccini. Die richtige Antwort lautet „Schwester Angelica“ (oder „Suor Angelica“, auch die Lösung „Il trittico“ oder „Das Triptychon“ ist richtig, da die Oper zusammen mit zwei weiteren Einaktern am selben Tag uraufgeführt wurde). Die CD „Munich Brass“ hat gewonnen: Heinrich Christmann, Posaunenchor Haßloch (Landesverband Pfalz). Herzlichen Glückwunsch!

F-Tuba gesucht

Angehender Student sucht F-Tuba mit 5 oder 6 Ventilen (notfalls auch mit geringen Schäden). Angebote mit Preisvorstellung bitte an Philipp Schunn, E-Mail: PSchunn@gmx.de

Jahreshauptversammlung 2009 in Rudolstadt-Schaala

EINLADUNG: Hinweise zur Anmeldung und Tagesordnung

Tagungsort: Begegnungs- und Bildungsstätte der Evangelisch-methodistischen Kirche
„Schwarzenshof“ 07407 Rudolstadt-Schaala, Schwarzenshofer Weg 10.
Datum: 28. und 29. März 2009, Anreisetag: 27. März 2009

Die Unterbringung erfolgt in einem der drei Häuser. Es gibt nur sehr wenige Einzelzimmer. Vorrangig sind 2-, 3- und 4-Bettzimmer vorhanden, mit und ohne Nasszelle. Etagenduschen stehen zur Verfügung.

Preise für **zwei** Übernachtung mit Vollpension (alle Preise gelten ohne Bettwäsche):

Erwachsene (ab 19 Jahren): 60,00 Euro

Jugendliche (ab 15 Jahren): 49,00 Euro

Kinder (ab 7 Jahren): 41,00 Euro

Aufpreis für Zimmer mit Nasszelle: 6,00 Euro pro Nacht und Person

Aufpreis für Einzelzimmer: 5,00 Euro pro Nacht und Person

Zuschlag bei nur einer Übernachtung: 4,00 Euro pro Person

Bettwäsche vom Haus gestellt: 4,00 Euro pro Person und Aufenthalt

Bei der Anmeldung können spezielle Wünsche geäußert werden, nach Möglichkeit werden diese berücksichtigt.

Anmeldung bis spätestens 31. Januar 2009 an:

Horst Preußler, Vollrathstraße 3, 99885 Ohrdruf, E-Mail: horstpreussler@web.de
Fax: 03624 311778; telefonische Auskünfte: 03624 311778.

Anmeldungen bitte nur schriftlich oder per Mail.

Tagesordnung:

Andacht, Gebet – Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit – Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2008 – Berichte des Vorstandes: a) Bericht des Vorsitzenden, b) Bericht des Geschäftsführers und Kassierers – Bericht der Kassenprüfer – Entlastung des Vorstandes – Aussprache zu den Berichten: a) Bläseraufführung, b) Bundeschorleiterschulung, c) Landesverbände – Bundesposaunenfest 2009: Sachstand und Information – Informationen aus dem EPiD – Vorstellung des Landesverbandes Thüringen – Workshop mit Traugott Fünfgeld – Termine, Verschiedenes – Gebetsgemeinschaft, Verabschiedung.

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 1. März 2009 an den Vorstand zu richten: Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen

Ein Kurzurlaub im Anschluss an die Tagung ist möglich, muss aber bei der **Heimleitung** angemeldet werden.

Telefon: 03672 48010, E-Mail: schwarzenshof@t-online.de

Internet: www.schwarzenshof.de

Das bläserruf-Preisrätsel

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: 200. Geburtstag am 3. Februar 2009

Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 als Kind einer berühmten jüdischen Familie in Hamburg geboren. Ersten Klavierunterricht erhielt er von seiner Mutter, später unter anderem von Ludwig Berger und Ignaz Moscheles. Im Alter von neun Jahren trat er zum ersten Mal öffentlich auf, gemeinsam mit seiner Schwester Fanny. In den 1820er Jahren unternahm er zahlreiche Konzertreisen durch Frankreich, Italien, England und Schottland. 1833 wurde er Musikdirektor in Düsseldorf, 1835 Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Zusammen mit Verlegern, Gelehrten und anderen Komponisten gründete er 1843 das Leipziger Konservatorium. Im Frühjahr 1847 erlitt Mendelssohn einen Schwächeanfall, als er vom Tod seiner geliebten Schwester Fanny erfuhr. Er erholte sich nicht mehr davon und starb nach zwei Schlaganfällen am 4. November 1847 in Leipzig.

Es dürfte kaum einen Posaunenchor geben, in dem nicht schon Bearbeitungen von Werken Mendelssohn Bartholdys gespielt wurden. Einige wurden bereits in Kuhlos Posaunenbüchern veröffentlicht, aber auch in den letzten Jahren wurden Kompositionen von Mendelssohn Bartholdy in einige Notenhefte aufgenommen.



Die Preisfrage:

Felix Mendelssohn Bartholdy gilt auch als Wiederentdecker eines damals nahezu völlig vergessenen Komponisten. Um wen handelt es sich?

Lösung bitte schriftlich, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse auf Seite 20). **Einsendeschluss: 13. Februar 2009.**

Der Preis:

Die zum Thema passende CD:

Symphonic Brass Bayreuth:
„Ein Sommernachtstraum“.

Inhalt:

Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ (Felix Mendelssohn Bartholdy) – Ouvertüre zu „Rienzi“ (Richard Wagner) – Ballade opus 10/1 (Johannes Brahms) – Hommage a Rameau aus „Six Images“ (Claude Debussy) – Prelude und Menuet aus „Suite Bergamasque“ (Claude Debussy) – Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Richard Wagner). Die Arrangements stammen von Jürgen Pfister und Bernd Thewes.





TERMINE

Angaben ohne Gewähr

2. - 4. Januar 2009:

Puschendorfer Bläsertage in Puschendorf (Landesverband Bayern)

30. Januar - 1. Februar 2009:

Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte in Bad Harzburg

7. - 8. Februar 2009:

Bläserseminar in Eckernförde (Landesverband Nordmark)

(Weitere Informationen: Werner Wiesenthal, Telefon 040 7384496)

28. Februar 2009:

Sitzung des Bundesvorstands in Kassel

6. - 8. März 2009:

Bundes-Chorleiterschulung in Neukirchen.

27. März 2009:

Sitzung des Erweiterten Vorstands in Rudolstadt.

28. - 29. März 2009:

Jahreshauptversammlung in Rudolstadt *(Hinweis auf Seite 18)*.

1. - 3. Mai 2009:

Bundesposaunenfest in Baunatal

(Ausführliche Informationen in der bläserruf-Ausgabe 4 / 2008 und im Internet)

20. - 26. Juli 2009:

Jungbläserzeltlager in Lindau-Mühlenholz (Landesverband Nordmark)

(Weitere Informationen: Werner Wiesenthal, Telefon 040 7384496)

Weitere Termine und Informationen im Internet: www.gnadauer-posaunenbund.de

Redaktionsschluss für die bläserruf-Ausgabe 2 / 2009: 13. Februar 2009

Herausgeber:	Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender:	Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen Telefon: 04148 610320, E-Mail: USA95@t-online.de
Geschäftsstelle:	Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstr. 2d, 52074 Aachen Telefon: 0241 8869362 E-Mail: geschaefsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de
Bankverbindung:	Konto 54077020 bei VR Bank Pinneberg (BLZ: 221 914 05)
Redaktion, Layout:	Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim Telefon: 0621 894649, Fax: 0621 293478924 E-Mail: blaeserruf@web.de
Druck:	diedruckerei.de, Neustadt an der Aisch